



Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Bezugspreis monatlich 90 Pfg. Durch die Post in Nachbarortsvorteil 2.15 M. in Württemberg 2.20 M. vierteljährlich, hierzu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg. die Gar-
monatszeit oder deren Raum.
Kellame 25 Pfg. die Zeitspalt.
Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 105

Dienstag, den 7. Mai 1918.

35. Jahrgang

Der Lebensmittelmangel in England.

Ein aus Gefangenschaft in England zurückgekehrter Deutscher, dessen Urteil nach seiner Lebensstellung besonderer Wert beigemessen werden muß, schreibt über seine Eindrücke:

Bis zum Februar oder März 1917 war in England, selbst in den Gefangenenlagern noch alles gegen einen nicht zu hohen Preis zu haben. Im März 1917 begannen die Lebensmittel knapper und teurer zu werden. Im Mai 1917 gab es in der sogenannten Frühstückspause nur noch Rollmüpfen zu kaufen. Auch dies hörte kurz darauf auf. Vom November 1917 ab waren Speck und Fleisch nicht mehr zu haben, da die Kaufleute nichts hatten. Eine Apfelsine kostete 50 Pfg., selbst Fische waren außerordentlich teuer. Im Februar 1918 nahm die Knappheit an Lebensmitteln und überhaupt an allen Bedarfsartikeln in England rasend zu. Butter war so gut wie überhaupt nicht mehr erhältlich, Margarine und Käse ähnelte knapp, Büchsenmilch überhaupt nicht mehr zu haben. Von der Gefangenenkost wurde Käse und Margarine vollständig gestrichen. Die Gefangenen bekommen überhaupt keine Fettstoffe mehr. Es wurden Anlagen zur Fettgewinnung aus Abfällen gebaut. Frisches Fleisch haben die Gefangenen in den 10 Monaten meiner Anwesenheit überhaupt niemals bekommen. Die Gefrierfleischration wurde verringert. Viele in England lebende Angehörige von Zivilgefangenen schreiben, daß sie kein halbes Pfund Fleisch die Woche hätten. Petroleum und Kohle wurde sehr knapp. Der freie Verkauf von Streichhölzern wurde eingestellt. Es wurde nur eine kleine Schachtel Streichhölzer wöchentlich vom Lager aus an jeden Gefangenen lauthweise gegen Zahlung von 8 Pfg. geliefert. Jeder Gefangene durfte monatlich nur 85 Gr. Tabak bekommen. Der frühere freie Verkauf von Kleidern, Schuhen oder Wäsche wurde verboten. Alle diese Gegenstände waren auch außerhalb des Lagers knapper und wesentlich teurer geworden. Die jeden Donnerstag erscheinenden Veröffentlichungen über Verluste durch Tauchboote werden in ganz England immer mit ängstlicher Spannung erwartet. Nichts schädigt und ärgert die Engländer so wie das Versinken ihrer Schiffe. Die englischen Zahlen werden übrigens allgemein in England nicht mehr geglaubt. Darüber ist man einig, daß Amerika auch ohne den verhängnisvollen Tauchbootkrieg England zu Hilfe gekommen wäre und uns den Krieg erklärt hätte. Die durch den Tauchbootkrieg hervorgerufene Verzögerung in der Schiffahrt ist viel größer, als man in Deutschland glaubt. Sie beträgt beinahe 100 Prozent. Der Tauchbootkrieg hat also eine ganz ausgezeichnete, prächtige Wirkung. Nur mit Schrecken kann man daran denken, was geworden wäre und werden würde, wenn wir keinen Tauchbootkrieg hätten, und wenn die englische Bevölkerung den Krieg nicht so fühlen würde wie jetzt und sicherlich in schnell zunehmendem Maße in aller nächster Zeit.

Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 6. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

und

deutscher Kronprinz:

Im flandrischen Kampfgebiet führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Ein feindlicher Teilangriff südlich von Loker scheiterte. Am frühen Morgen vorübergehend heftiger Artilleriekampf zwischen Ypern und Baillent. Tagsüber lag nur der Nemmel unter härtester Feuer.

Auf dem Nordufer der Dns, am La Bassée-Kanal und an einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes beiderseits der Somme lebte die Feuerstätigkeit am Abend auf. Erkundungsgesichte und Vorstöße in die feindlichen Linien bei Hangard und südwestlich von Brimont brachten Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Zu Vorkesskämpfen mit Amerikanern südwestlich von Blamont und mit Franzosen am Hartmannsweilerkopf machten wir Gefangene.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im flandrischen Gebiet führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch, schreibt der heutige Tagesbericht. Wie einfach sich das wieder liest! Und doch kann man sicher sein, daß es sich entweder um einen größeren deutschen Angriff mit taktischem Erfolg oder um die glückliche Durchführung einer strategischen Maßnahme von Wichtigkeit handelt, die unmittelbar oder mittelbar auf die Einschränkung Yperns abzielt. Die furchtbaren Verluste der vorigen Woche haben die Gegner doch einigermaßen in Schach gesetzt und auf die schwere Niederlage am 4. Mai wagten sie am Sonntag keinen neuen Angriff. Das lag gerade in der Absicht der deutschen Heeresleitung, sie hat den Gegner, wo sie ihn haben wollte, und sie hat die feindliche Ermattung ruhig abgewartet, um nun ihrerseits die jedenfalls schon vorbereiteten, erfolgreichen Unternehmungen ins Werk zu setzen. Der beste Teil des englischen Heeres liegt auf den flandrischen Gefilden und mit seinen Rekruten hängt Haig nicht mehr viel an. Es wird ihm nichts anderes übrig bleiben, als zunächst der Rest der Kanadier, Australier usw. zu opfern, oder der Franzosen das Heft vollends ganz zu überlassen. Das „Freitige“, der geglaubte Hochname des englischen Heeres und der englischen Heeresführung ist ohnehin so stark in Schwanden, daß es auf das bisherige Heft auch nicht mehr ankommt. Seitdem vollends Generalissimo Foch auf über die italienische Front gesetzt ist, die dadurch ein Stück der Westfront, deren südlicher Flügel geworden ist, werden die Engländer von den Franzosen nicht mehr höher eingeschätzt, als die Italiener von Anfang an bei ihnen im Range standen: ein Heer zweiter Klasse — gänzlich. Es war der Ehrgeiz des Feldmarschalls Haig gewesen, die Stellung einzunehmen, die jetzt Foch hat; das galt bis zum 21. März d. J. für selbstverständlich und die französischen Ansprüche auf die Oberführung erschienen wie eine Beleidigung. Die deutsche Offensive vom 21. März hat eine grundstürzende Aenderung hervorgebracht. Jetzt ist Haig nicht nur der Bittende, sondern auch der Untergebene und aus der von Lloyd George so verübten Dreieck ist in bitterster Not eine sogenannte Einheit geworden, der das englische Element als Bestandteil von täglich abnehmendem Einfluß eingefügt ist. Wenn jetzt die Franzosen ihre Front wieder um beinahe 100 Kilometer auseinander ziehen müssen, während früher die Engländer französische Frontteile mit der überlegenen Hilfe der Großmütigkeit übernahmen, wenn französische Divisionen derart in die englischen Linien eingeprengt sind, daß die Engländer, wie am Kemmelberg, nur noch als Reservebedeckung verwendet werden, die obendrein im kritischen Augenblick versagt, so ist das ein Zeichen der Wandlung, bei dem England recht schlecht abscheidet. In der Sommeroffensive von 1916 und sonst hat der hochweise „Oberste Kriegsrat“ wohl auch die an sich so fremdartigen Elemente Franzosen und Engländer gemischt kämpfen lassen, sie sollten sich gegenseitig anfeuern und ergeizig machen. Jetzt ist die Aneuerung glücklicherweise einseitig auf die Partie der Franzosen übergegangen, oder richtiger, die Franzosen tun die verfluchte Pflicht und Schuldigkeit, die Engländer nach Möglichkeit aus der Passivität zu ziehen; sie haben nicht mehr den Ehrgeiz, den Partner anzufeuern, aber die Engländer haben noch weniger den Ehrgeiz, sich anfeuern zu lassen. Der Kampf am Kemmelberg vom 4. Mai und die Haltung der englischen Reservedivision beweist es aufs Klarste. Das „Freitige“ hat ein neues Loch bekommen — und es wird deren bald noch mehr bekommen, dafür werden Hindenburgs „erfolgreiche Unternehmungen“ sorgen. — Im Gebiet der Vogesen und in Lothringen fanden Einzelgeschechte statt. Bei Blamont wurden wieder Amerikaner festgesetzt, von denen einige gefangen genommen wurden. Am Hartmannsweilerkopf, der zu den zähesten Stellen der ganzen Westfront zählt — die beiderseitigen Schützengräben liegen dicht beieinander — brachte ein deutscher Vorstoß französische Gefangene ein.

Die Nachrichten, die über die englischen Verluste halbamtlich gegeben werden, lauten geradezu ungeheuerlich. Nach den Kämpfen bei Dreuil hatten die Kompagnien der 8. Division noch einen Bestand von 20 bis 30 Mann, das 2. Midland-Regiment war vollständig ausgerieben und lebte mit einem lebenden Rest von 30 Mann aus der Schlacht zurück. Als Ersatz erhielt es den in England befindlichen ganzen Bestand des Rekrutendepots in Stärke von 1150 Mann, junge Leute von 18 und 19 Jahren ohne jede Kriegserfahrung. Die jungen Truppen der 8. Division haben sich überdies wenig beliebt. Sie wissen, daß sie schlecht geführt werden, sind

wenig gewandt, wenn auch vielfach nicht ohne persönliche Tapferkeit. Aber bei einem deutschen Angriff stehen sie scharenweise und sind in großer Zahl von ihren eigenen Offizieren niedergeschossen worden. Schwerste Verluste hatte auch das 10. Ches-Regiment. Die Division, der es angehörte, wurde von deutschen Truppen überempelt und dabei wurde das Regiment so stark mitgenommen, daß die vollkommen aufgelösten Verbände aus der Front zurückgezogen und neu geordnet und aufgefüllt werden mußten. Ein Bataillon verlor das erste Mal 350, dann 400 Mann und den ganzen Stab. Der Ersatz bestand aus Arbeitern, Trainformationen und ganz jungen Rekruten. Die „Morning Post“ und viele andere Blätter werfen Lloyd George vor, daß er die missliche Lage des englischen Heeres verschuldet habe, weil er den Generalstabschef Robertson zum Rücktritt gezwungen habe, oder vielmehr Lloyd George habe so gehandelt, weil sein „Freund“ Northcliffe, der ihn ganz in der Hand habe, es so gewollt habe. Northcliffe hatte den verdienten General Robertson, weil dieser sich den Annahmungen Northcliffes nicht unterwerfe. Der häusliche Streit ist für uns recht interessant, da er in die Geheimwinkel englischer Regierungsmaschinerie hineinleuchtet. Ein im Felde erbeutetes Schriftstück mit der Überschrift „Vertraulich“, das vom englischen Kriegssamt im Jahre 1913 gedruckt ist, stellt Belgien und einen Teil von Nordfrankreich dar, ein Beweis, daß damals schon England damit rechnete, an der Seite der Franzosen in Belgien gegen die Deutschen zu kämpfen. Uebrigens ist die Stimmung der Franzosen gegen die Engländer so schlecht wie nie möglich. Bei dem Versuch, am 4. Mai den Kemmelberg zu bestürmen, erlitten die französischen Divisionen, wie bereits berichtet, eine furchtbare Niederlage. Ein gefangener Offizier äußerte sich höchst erbittert über die Engländer. Eine englische Division stand auf einem französischen Hügel zur Unterstützung. Aber obwohl der englische General sah, wie die französischen Bataillone zusammengeschossen wurden, griff er nicht ein; seine Division war von der deutschen Artillerie unter Feuer genommen worden und so wagte er den Angriff nicht. Bereits über 9 Divisionen haben die Franzosen am Kemmelberg eingesetzt, sie sind allesamt stark zusammengeschmolzen, besonders ist das Fremdenregiment, das sich aus Belgiern, Russen, Luxemburgern und freigesessenen Zivilgefangenen zusammensetzt, dezimiert. Die Rekrutendepots konnten nur ungenügenden Ersatz leisten. Auch der farbige Ersatz ist immer schwerer zu beschaffen. Die noch vorhandenen farbigen Mannschaften sind kaum noch ins Feuer zu bringen und nur unter französischer Anführung. Aber helf' was helfen mag, denken die Engländer, und so erfährt man aus einem Briefe, der bei einem amerikanischen Gefangenen gefunden wurde, daß englische Blätter verbreiten, der deutsche Kronprinz sei mit 87000 Mann gefangen worden. Dieselbe Mär ist schon öfters verbreitet worden, bei dem gedankenlosen Publikum in England findet sie aber immer wieder Glauben.

Die Ereignisse im Westen.

Der englische Bericht.

W.B. London, 6. Mai. Amtlicher Bericht von gestern morgen: Wir bewirkten durch erfolgreiche kleinere Unternehmungen, die in der letzten Nacht bei Salisy-le-See und östlich von Hebuterne von uns ausgeführt wurden, an diesen Punkten Verbesserungen unserer Linie und machten mehrere Gefangene. Am frühen Morgen des heutigen Tages griff der Feind die von uns in der Nacht vom 3. Mai nordöstlich von Hinges gewonnenen neuen Stellungen an und wurde zurückgeschlagen. Wir führten im Abschnitt des Waldes von Nieppe einen erfolgreichen Vorstoß aus.

Abends: Französische Truppen machten im Laufe der Nacht in der Gegend von Loker eine Anzahl Gefangene. Heute beiderseitige Artillerietätigkeit und örtliche Patrouillengefächte.

Der französische Bericht.

W.B. Paris, 6. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Beiderseitige Artillerietätigkeit nördlich und südlich von der Aisne, sowie im Abschnitt Douaumont-Flires. In Lothringen brachte ein Handstreich der Franzosen in der Gegend von Petricourt und ein Patrouillenzusammenstoß in der Gegend von Amberwillers Gefangene ein.

Abends: Zeitweilig ausgehende beiderseitige Artillerietätigkeit nördlich und südlich der Aisne. — Im Laufe des 3. und 4. wurden 9 deutsche Flugzeuge von unseren Kampffliegern und 2 durch unser Abwehrfeuer abgeschossen. Unsere Bombenflugzeuge warfen 28000 Kilo Geschosse auf die Bahnhöfe Ham, Nogent, Chavigny, Jussy, Peronne und St. Quentin, auf Lager und Liniengüter in diesen Gebieten.



Der Krieg zur See.

Berlin, 6. Mai. Im nördlichen Sperrgebiet wurden 12 000 BRT. versenkt, darunter ein Tankdampfer. An der Westküste Englands sind 16 500 BRT., tiefbeladene Dampfer, versenkt worden.

Neues vom Tage.

Geburtstag des Kronprinzen.

Berlin, 6. Mai. Der Kronprinz vollendet heute sein 36. Lebensjahr. Der „Berl. Lokalanzeiger“ schreibt: Der Kronprinz steht fast 4 Jahre im Feld. Was wir ihn heute anrechnen, ist die Gründlichkeit, mit der er den Frohsinn des jungen Mannesalters mit ernstlicher Pflichterfüllung austauscht. Was er als Feldherr geleistet, wird erst die Geschichte nachweisen. Soviel steht aber heute schon fest: eine nur dekorative Erscheinung ist Kronprinz Wilhelm in diesem Kriege nicht. Sympathisch macht ihn die Zurückstellung seiner eigenen Persönlichkeit, seine Abneigung gegen Schmeichelei, sein Bestreben, die freimütige Meinungsäußerung unabhängiger Männer zu hören und zu nützen. Möge es ihm vergönnt sein, für das Vaterland und für die Krone, die er dereinst tragen soll, an seinem Teil den Frieden zu erkämpfen.

Berlin, 5. Mai. Die Familie des Reichskanzlers ist durch den Tod des Leutnants A. Frh. v. Hertling, Neffen des Reichskanzlers, in Trauer versetzt worden. Leutnant Frh. v. Hertling trat mit Kriegsbeginn als Fahnenjunker in das bayerische Infanterie-Regiment ein. Im Jahre 1916 vor Verdun schwer verwundet, rückte er, von seiner Verwundung genesen, zum zweitenmal ins Feld. Einer neuen Verwundung, die er in den letzten Kämpfen an der Westfront erlitten hatte, ist er am 3. Mai in einem Kriegslazarett erlegen.

Kühlmann amtsünder?

Berlin, 6. Mai. Nachrichten aus parlamentarischen Kreisen zufolge erhält sich das Gerücht, daß Staatssekretär von Kühlmann nach dem Abschluß des rumänischen Friedensvertrags zurücktreten werde.

Deutschland-Holland.

Haag, 6. Mai. Die holländische Regierung hat die Durchfuhr von jährlich 1,6 Mill. Tonnen Sand, Kies und Steinbruch über holländische Kanäle und die Ausfuhr von 225 000 To. Kies monatlich aus Holland zugestanden. Militärische Gegenstände sind ausgeschlossen. Die Beziehungen zu Deutschland sind wieder freundlicher geworden (weil Deutschland fest blieb). D. Schr.

French Vizekönig von Irland.

London, 6. Mai. (Reuter.) Der König hat den Feldmarschall Viscount French zum Vorkommandanten von Irland an Stelle des zurückgetretenen Lords Wimborne ernannt.

Der Nordkaukasus.

Konstantinopel, 6. Mai. Eine im Auftrag der kaukasischen Regierung nach Konstantinopel gekommene Abordnung gab nach der Ag. Milli die Erklärung ab, die Bevölkerung habe anfangs den Sinn der Revolution nicht begriffen. Jetzt seien in jedem Dorf Organisationen gebildet, die eine ordnende Tätigkeit der Regierung ermöglichen. Die Sozialisten seien eine kleine Minorität, die anfangs die Ordnung hinderte. Jetzt habe jede Provinz eine nationale Regierung aus eingeborenen Persönlichkeiten und diese vereinigten Regierungen bilden die Regierung des Nordkaukasus. Kosaken und Bolschewisten bekämpfen die Regierung, aber sie wurden in Kämpfen besiegt und Baku besetzt. Die kaukasische Regierung bitte die Türkei und ihre Verbündeten um die Anerkennung der Unabhängigkeit des Nordkaukasus, der mit der Türkei in inniger Einheit leben wolle.

Die Ereignisse im Osten.

Das Programm der neuen ukrain. Regierung.

Berlin, 6. Mai. Im Hauptamt des Reichstags teilte Unterstaatssekretär v. d. Busche mit, nach einem Telegramm des deutschen Botschafters v. Mumm aus Kiew sei das neue Ministerium, dem kein Pole angehört, ein reines Arbeitsministerium. Hetman Skoropadski, ein deutschfreundlicher Ukrainer, habe das Ziel der Erhaltung und Stärkung der nationalen Selbständigkeit der Ukraine unter engem Anschluß an die Mittelmächte, besonders an Deutschland, und unter Ausschluß großrussischer und polnischer Bestrebungen. Der Versuch, die übrigen Parteien mit ins Ministerium aufzunehmen, sei an deren unsinnigen Forderungen gescheitert.

Vom Zar.

Amsterdam, 4. Mai. (Reuter.) Der frühere Zar, die Zarin und eine ihrer Töchter sind, da angeblich die Bauern von Tobolsk und monarchische Truppen ihnen zur Flucht zu verhelfen versuchten, durch eine Verfügung des Sowjet nach Jelaterinenburg (am Osthang des mittleren Ural) übergeführt worden. Der Zarowitsch wird in der Verfügung nicht erwähnt.

Tokio, 6. Mai. (Reuter.) Die russischen Behörden in Kutsch haben den japanischen Vizekonsul und den Vorstand eines japanischen Vereins unter der Beschuldigung, militärische Spione zu sein, verhaftet.

Baden.

(-) **Karlsruhe, 6. Mai.** Der Vorsitzende der national-liberalen Partei Badens und der national-liberalen Landtagsfraktion, Geh. Hofrat Lehmann, hat dem in Vorstand tretenden Landeskommissar Geh. Hofrat Krauß hier, anlässlich seines Ausscheidens aus dem Staatsdienst dankbare Verbrüderung ausgesprochen für die Verdienste, die Strauß um das badische Land sich erworben hat.

(-) **Karlsruhe, 6. Mai.** Im hiesigen Güterbahnhof kam ein 18jähriger Hilfsrangierer aus Linsheim beim Zusammenstoß von Wagen zu Fall, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden.

(-) **Pforzheim, 6. Mai.** Vor einigen Tagen wurden hier zwei Industrielle und ein Angestellter verhaftet; sie werden, laut „Pforzh. Anzeiger“, beschuldigt, bei der Fertigstellung von Geschossen zutage getretene Mängel verdeckt zu haben, um die Prüfungsbeamten zu täuschen.

(-) **Triberg, 6. Mai.** Der vom Bürgerausschuß genehmigte Vorschlag für das Jahr 1918 sieht, wie im Vorjahre, einen Umlagesatz von 45 Pfg. vor. Für Mittelstandsfürsorge bzw. Darlehen an Handwerker bewilligte der Bürgerausschuß 50 000 Mark.

(-) **Nadolszell, 6. Mai.** Der unter dem Verdacht des Postdiebstahls verhaftete Kriegsinvalide Peter Kern hat ein Geständnis abgelegt, den ersten Postdiebstahl von 3000 Mark verübt zu haben. — Nach dem Vorschlag wird die Umlage auch in diesem Jahre wieder 40 Pfg. betragen.

Wutmaßliches Wetter.

Die Luftdruckverteilung ist immer noch nicht ausgeglichen. Da aber der Hochdruck den Störungen kräftigen Widerstand leistet, ist für Mittwoch und Donnerstag zwar zeitweilig gewittriges, in der Hauptsache aber trodenes und mildes Wetter zu erwarten.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 6. Mai.** (Erdrückt.) Am Samstag vormittag, geriet auf einem Industrieplatze in Gaisburg ein 49 Jahre alter Tagelöhner beim Abkuppeln zweier Eisenbahnwagen zwischen die Räder und wurde tödlich verlegt.

(-) **Stuttgart, 6. Mai.** (Rascher Tod.) Am Samstag nachmittag erlitt auf dem Hegelplatz ein 15 Jahre alter Schüler einen Schlaganfall. Er verstarb während der Verbringung nach dem Katharinenhospital.

(-) **Pforzheim, 6. Mai.** Vor einigen Tagen wurden hier zwei Industrielle und ein Angestellter verhaftet; sie werden, laut „Pforzh. Anzeiger“, beschuldigt, bei der Fertigstellung von Geschossen zutage getretene Mängel verdeckt zu haben, um die Prüfungsbeamten zu täuschen.

Die „Friedensoffensive“.

Berlin, 4. Mai. Der Unterstaatssekretär im auswärtigen Amt Freiherr v. d. Busche hat den Reichshausen äußerte sich einem Vertreter des WTB. gegen über folgendermaßen:

Lord Robert Cecil hat es für nötig befunden, sich einen Vertreter des Reichischen Bureaus kommen zu lassen, um sich ihm gegenüber über eine angeblich bevorstehende Friedensoffensive Deutschlands zu äußern. Die englische Botschaft in Berlin ist zu dem englischen Staatsminister gehört zu den englischen Staatsmännern, die ihre Stimmen zu erheben pflegen, wenn die englische Regierung in irgend einer unangenehmen Lage durch Redensarten das Wasser trüben möchte, um ungehindert darin schwimmen zu können. Mit seinen Äußerungen pflegt es dabei Lord Cecil meist nicht sehr genau zu nehmen. Bekanntlich ist er es gewesen, der die Pläne von der Kadaververwertungsanstalten und der angeblich beabsichtigten Einführung der Doppelsteuern in Deutschland politisch auszuwerten versuchte. Auch das phantastische Märchen von den angeblichen Plänen Deutschlands in Ostibirien hat Lord Robert Cecil seinerzeit in durchsichtiger Absicht zur Wahrheit zu stampeln versucht.

Neuerdings erklärt Lord Robert Cecil, Deutschland werde nach etwaigen Misserfolgen seiner Waffen im Westen zu einer vornehmlich gegen England gerichteten Friedensoffensive seine Lust nicht nehmen. Englische Staatsmänner sind in diesem Kriege bekanntlich sehr gute Propheten gewesen. Lord Robert Cecil spricht daher aus Erfahrung, wenn er es für äußerst unvorsichtig erklärt, irgend etwas, was mit dem Kriege zusammenhängt, zu prophezeien. Seine Äußerung gegenüber dem Reichischen Bureau ist daher nicht als Prophezeiung über ein ihm unbekanntes Verhalten der deutschen Regierung aufzufassen, sondern sie muß, wie alle Äußerungen englischer Staatsmänner, in erster Linie nach den innerpolitischen Verhältnissen Englands und seiner Bundesgenossen beurteilt werden. Es ist bekannt, daß die Erfolge der deutschen Waffen im Westen, die noch keineswegs ihr Ende erreicht haben, bei der Entente einen gewaltigen Eindruck hervorgerufen haben. In England ist man sich in weiten Kreisen darüber klar, daß die Entente schon mehrfach den psychologischen Moment zu einem Friedensschluß verpaßt habe. Die Schuld daran wird den Regierungen der Westmächte in die Schuhe geschoben, die sich, wie die bekannten von ihnen abgeschlossenen Geheimverträge beweisen, imperialistische Eroberungsziele gesetzt haben, um dereinsten sie den Krieg bis zur völligen Niederlage der Gegner weiterführen wollen. Man richtet Fragen an Herrn Lloyd George, der dieses Verhalten rechtfertigen soll, aber Lloyd George bleibt seine Antwort schuldig.

Herrn Clemenceau macht man zum Vorwurf, daß er in hastiger Verfolgung unerreichbarer Eroberungspläne der französischen Nation weiteres Blutvergießen nicht ersparte. Die Behauptung Lord Robert Cecils, Deutschland werde, der Not gehend, eine Friedensoffensive unternehmen, wenn es ihm nicht gelänge, die Verbündeten niederzulämpfen, ist das neueste Mittel, mit dem die Ententesstaatsmänner das Kriegsfeuer ihrer Völker, deren Glauben an die Gerechtigkeit ihrer eigenen Sache im Schwanden ist, anzufeuern suchen. Möge sich das englische Volk mit solchen Manövern auseinandersetzen, wie es will. Vorderhand haben die Waffen das Wort. Es gilt, den Vernichtungswillen unserer Feinde gegen unsere Existenz und gegen unsere Unversehrtheit mit hartem Eisen zu brechen. Gewaltige Erfolge haben wir erreicht und wir blicken mit festem Vertrauen auch in die Zukunft.

Weiterer Kreuz-Ritter 2. Kl.



Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. wurde hier er geschmückt: Telegraphist Erwin Schneider, Sohn des Julius Schneider, Postamtssekretärs a. D. hier. — Die württ. Verdienstmedaille erhielt u. a.: Musikleiter Karl Ernstfried, Sohn des Wilhelm Gottlieb Ernstfried, Fabrikant von Spollenhaus.

Bekanntmachung. Die Brennholzverlosung

Schluß der 2. Ration

von 233 Losen aus Stadtwald 1 Weibern, Leonhardswald, Mühlengrün 3 Eberhardswald, 91 Jägerwäld, 51 Karstberg, 21 Felsberg und 101 Fiegelsteig. Nr. 1 Spahrsplatz, Abl. 10, 11, 12, 13 am unteren Leonhardswaldweg findet am

Samstag, den 11. Mai 1918, vorm. von 9—12 Uhr

auf dem Rathaus statt.

Die Loszettel werden den durch die Verlosung ermittelten Empfänger einige Tage nach der Verlosung zugesandt. Wegen Beschädigung des Beigeholzes durch die Verlosung werden die Empfänger von Loszetteln, sowie diejenigen Personen, welche von früheren Verlosungen ihr Holz noch im Walde lagern haben, **dringend aufgefordert**, ihr Holz sofort abzuführen zu lassen.

Waldab, den 6. Mai 1918.

Stadtschultheißnant Wagner.

Bekanntmachung.

Bei der Ausführung der Bägerstraße werden durch Bauunternehmer Albert Hängler hier am 9. und 11. Mai 1918 täglich von vormittags 8—9 und 11—12 Uhr und abends 1—2 und 5—6 Uhr

Feldsperrungen

vorgenommen werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Waldab, den 6. Mai 1918.

Stadtschultheißnant Wagner.

R. Oberamt Neuenbürg.

Brotverjorgung im Reiseverkehr.

Aus den bereits am 6. Juli 1917 (Enzt. Nr. 157) veröffentlichten Bestimmungen des Direktoriums der Reichsbahnverwaltung wird folgendes wiederholt bekannt gegeben:

1) Bei Reisen bis zur Dauer von 14 Tagen haben die Reisenden gegen Zahlung des regelmäßigen Aufwands die notwendigen Brotmarken ohne weiteres gegen Reichsbahnmarken zu vertauschen.

2) Bei längeren Reisen, bei denen die Abmeldung aus der bisherigen Verjorgung zu erfolgen hat, sind den Reisenden unter Einwirkung der in ihrem Besitz befindlichen Brotmarken Reisebrotmarken bis zur Dauer von drei Monaten auszuhandigen und gegebenenfalls nachzufordern, auch wenn eine noch längere Reisedauer behauptet wird; in der Abmeldebescheinigung ist der Zeitraum, für den die Reisebrotmarken ausgehändigt sind, zu vermerken. Ten 1. Mai 1918. Oberamtmann Ziegele.

Bekannt gemacht.

Waldab, den 3. Mai 1918.

Stadtschultheißnant Wagner.

Frisch gewässerte Stockfische

empfehl

Adolf Blumenthal.

Waldab, den 6. Mai 1918.



Danksaugung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Vorkindes sagen wir auf diesem Wege unseren besten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: die Geschwister, die Braut: Mina Bloß, Sindelfingen.

Keine Sprengjünde

Mittwoch, den 8. Mai, (wegen erswärtiger Tätigkeit)

und Donnerstag, den 9. Mai (Feiertag).

Bahnarzt Weidner, Waldab, Kernstr. 149.

Wer tauscht Halbschuhe

Nr. 41 gegen Nr. 38. Zu erfragen in der Exp. [61]

Ein Mädchen

und ein Mädchen

für Alles, sofort gesucht. Frau Fanny Hammer, zum Tisch.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Waldab Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

